

Der Welt Spiegel

Illustr. Halbwochen-Chronik

des Berliner Tageblatts



Der Sieg.

Von Sigmund Einding.

Zahrelang hatte er um das Glück geworben, Jahr um Jahr, und immer wieder hatte die Schöne ihm einen Korb gegeben.

Schließlich war das Glück eine alte Jungfer für ihn geworden, und er selbst war ein alter, weißhaariger Mann. Und nun gab es ihm keinen Korb mehr, es kam mit offenen Armen zu ihm. Es ging ihm nach und suchte ihn förmlich auf.

Was sollte er, der alte Mann, mit der alten Dame machen, die ihm nachließ, die mageren Arme ausbreitete und sagte: „Sieh, hier bin ich, das Glück, deine frühere Geliebte, nun will ich die Deine werden.“ Was sollte er mit ihr. Was sollte er jetzt mit dem Glück? Es wich nicht von ihm und blieb bei ihm, und schließlich nahm er mit ihm fürlieb. Doch er dachte an einst — einst, als das Glück eine strahlende junge Göttin und er ein junger Mann gewesen war, der kniend zu ihren Füßen lag. — — —

„Willst du wirklich nicht hingehen?“ fragte die Frau, deren Züge vergrämt waren von dem Kummer und der Arbeit vieler Jahre. Doch nun hatte ihr Mann gefiegt, nun tagte es: „Willst du wirklich nicht zu dem Feste gehen?“ Sie sah ihn traurig und vorwurfsdöll an.

Seine Freunde, deren er plötzlich so viele besaß, seine Bewunderer, die neuen Bewunderer, von denen er früher nie etwas gemerkt hatte, sie wollten nun ein Fest für ihn veranstalten, für ihn, den Weißhaarigen. Jedoch mit der vergrößerten Starcköpfigkeit des alten Mannes hatte er beschlossen, der Einladung nicht zu folgen.

„Zu denen soll ich gehen?“ Der Alte erhob sich, die zitternden Hände fochten in der Luft,

es kam etwas von der Glut der Jugend über ihn. „Dahin? Zu Tisch sitzen mit diesen Salunken, die mir das ganze Leben, meine ganze Arbeit verbittert haben. Nein, niemals! Die Nahe will ich nehmen, den Hohn will ich ihnen antun, daß ich nicht zu ihnen gehe, nun sie zu mir kommen, weil sie müssen, weil sie nicht anders können. Am liebsten hätten sie es gesehen, wenn man mich vor Jahren zu Tode geißelt hätte. Doch ich war ihnen zu zählebig, mein Rücken war ihnen zu breit.“

Die Frau blickte auf ihre Näharbeit nieder und schwie. Sie kannte die Schwächen ihres Mannes.

Wenn er auf dies Kapitel kam, dann war es zwecklos, ihm zu widersprechen. Natürlich ist er verkannt worden, das sagten sie jetzt alle, aber — die Welt war ja nun einmal so, man mußte sich mit ihr abfinden. Es half ja nichts. — Sie ließ ihn ausreden, seine Erregung austoben. Ach, wie genau sie all diese Repliken, jedes seiner Worte kannte. Dreißig Jahre lang hatte sie sie gehört. Wie empfindlich und wie getränkt er war. Wie oft er mit dem wunden Gedächtnis der Bitterkeit jedes Uebersehen, jede Verhöhnung durchgemacht hatte. Und sie selbst hatte sich ja auch ergeben, er mußte doch nun froh sein, er hatte ja gefiegt. Nun wollten sie alle, die ihn einst verhöhnt und übersehen hatten — so weit sie noch lebten — sie alle wollten ihn huldigen. Warum es also nicht entgegennehmen? Wolte er den Kampf aufs neue beginnen? In seinem Alter! Sollten sie ihre letzten Tage nicht in Frieden verleben können?

Und sie dachte an sich selbst zurück. Enttäuschung auf Enttäuschung, Hohn auf Hohn in all diesen langen Jahren.

Ja, entsetzliche, schwere Zeiten hatten sie durchgemacht. Ihre Jugend hatte sich dabei aufgerieben,

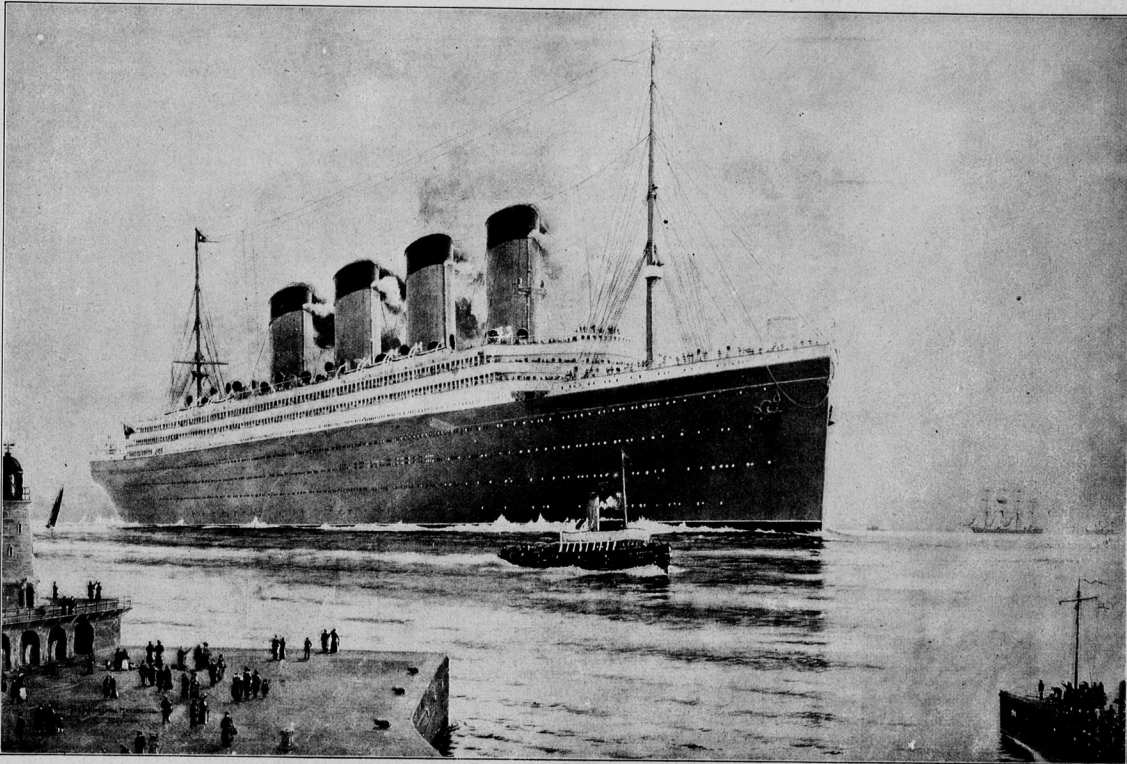
aber nun war ja alles nach und nach besser geworden. Mit der Jugend wäre es doch vorbei. Eine neue Jugend kam jetzt, mit neuen Forderungen. Es gab ja so viele, die niemals ihr Fest im Leben hatten.

Als er ausgetobt hatte, sagte sie:

„Du vergißt, daß du einen Sohn hast, der vorwärts soll, willst du auch ihm die Hindernisse in den Weg legen, mit denen du zu kämpfen hattest? Du weißt, wenn du diese Leute jetzt beleidigst, so werden sie sich an deinem Sohn rächen. Sie würden ihn schon zu finden wissen, und vielleicht erginge es ihm noch schlechter, als es dir ergangen ist. Willst du das?“

„Also soll ich alter Mann.“ sagte er, „ein Hundsfott werden, weil ich einen Sohn habe, der vorwärts soll? Soll ich genötigt sein, die Hand zu lecken, die mich geschlagen hat, nur weil ich einen Sohn habe? Ach tue es nicht, ich will sie verhöhnen, das soll meine letzte Antwort sein.“

Er nahm Hut und Stock und ging aus. Es kam, wie es mußte; sie kannte ihn bis in die letzten Nuancen. Und hatte er den Höhepunkt erreicht, ihr großes Kind würde nun zusammenfallen und lenkbar werden. Nach einer kleinen Weile würde er zurückkommen und sagen, daß er hingehen wolle. — Er schritt durch die Straßen. — Ein Fest! Also ein Fest wollten sie für ihn geben, seine Mitbürger, die über ihn hinweggesehen hatten, denen er nichts, aber auch gar nichts gewesen. Diese Stadt, in der er sein ganzes Leben lang gearbeitet hatte, die wollte ein Fest für ihn veranstalten, seine gehasste, geliebte Vaterstadt. Ein Fest für ihn, die kleine Ameise, die unbeachtet, unbekannt durch den Menschenstrom lief. — Oder — sah man ihn jetzt nicht mit anderen Augen an? Ja, wirklich! Sein Bild war ja in allen Zeitungen gewesen. Wie ganz



Der untergegangene White Star-Dampfer „Titanic“.